

Sprachpaten in der Finanzklemme

Wenig Unterstützung aus Gemeinden – Verein bittet Bezirkstagspräsident um Hilfe

Aufgrund fehlender finanzieller Unterstützung steht das Sprachpatenprojekt des Vereins „Leben und Lernen in Europa“ auf der Kippe. Geschäftsführerin Perdita Wingerter bat nun Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich um Hilfe.

Der Verein begann 2013 damit, ehrenamtliche Sprachpaten zu motivieren, zu schulen und an Schulen im ganzen Landkreis zu vermitteln, wo sie Flüchtlingskindern die deutsche Sprache beibringen. „Seitdem haben wir 811 Kinder an 48 Schulen in Stadt und Landkreis mit ehrenamtlichen Sprachpaten versorgen können“, so die Geschäftsführerin in einer Pressemitteilung. Lob für die Mühen war u.a. 2015 der Integrationspreis der Regierung von Niederbayern. Aktuell habe man 55 aktive Sprachpaten im Einsatz, die 104 Kinder an 21 Schulen betreuen. Anfragen der Schulen für 113 weitere Kinder liegen vor.

Diese Größenordnung stellt den Verein allerdings vor Probleme: „Wir übernehmen alle Verwaltungs- und Koordinierungsaufgaben, schulen die Ehrenamtlichen, regeln den Versicherungs-



Bezirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich (v.l.) mit Perdita Wingerter, der Geschäftsführerin des Vereins „Leben und Lernen in Europa“, und Vorsitzendem Toni Fischer.
– Foto: Burke

treffen, begleiten und beraten die Ehrenamtlichen, stellen Lehrmaterialien zur Verfügung, damit sich die Sprachpaten gut vorbereiten voll auf ihr Ehrenamt konzentrieren können“, so Wingerter. Für eine Verwaltungskraft die

Arbeitsplatz für die Verwaltung, die EDV, Büromaterialien, Fahrtkosten etc. brauche man eine stabile Finanzierung von 20 000 Euro im Jahr. Und deshalb bittet der Verein regelmäßig die Gemeinden vor Ort, dass sie sich mit 500

ligen mögen. „Nach heutigem Stand tun das für nächstes Jahr gerade einmal drei Gemeinden von 19 insgesamt, in denen wir aktiv sind.“ Dank zweier Großspender habe man aktuell für den Betrieb des Projekts im nächsten Jahr 4372 Euro zusammen – weit entfernt also vom Finanzierungsziel. „Wir sind an einem Punkt, an dem wir uns entscheiden müssen, ob wir das Sprachpatenprojekt noch weiterbetreiben können“, informierte die Geschäftsführerin den Bezirkstagspräsidenten.

Vom Projekt profitieren nicht nur die Kinder mit Migrationshintergrund, weiß Wingerter: „Unsere Sprachpaten sind häufig Ruheständler, die völlig darin aufgehen, jemand anderem helfen zu können.“ Man trifft sich in der jeweiligen Schule und manche begleiten die Kinder über mehrere Jahre. „Wir sehen ganz deutlich den Effekt: Am Ende macht oft der Sprachpate den Unterschied aus, ob ein Kind den Übertritt in eine weiterführende Schule schafft oder nicht. Ganz abgesehen von all den kulturellen Lerneffekten und der vertrauensvollen persönlichen Bindung zwischen Paten